

Bernhard
Aichner

Schnee kommt

HAYMON

Roman

HAYMONeBOOK

einziges. Trotzdem pink. Er wollte es wissen, er würde in die Stadt ziehen, diesen Job kündigen und endlich Musik machen, seine Musik. Egal, wie unmöglich es war. Pink. Mit seinen Gitarren in den Norden. Pink. Egal wohin, egal, wie schwierig es sein würde, was auf ihn zukommen würde, egal was. Nur weg von ihr. Von seiner Kabine. Diesem Tunnel.

Pink. Dieter presste seine Finger aneinander.

Die zwei Lichtkegel kamen auf ihn zu, alles könnte sich verändern, alle Farben waren möglich, es kam unter den Scheinwerfer vor der Mautstelle, er war sich sicher, es gab pinke Autos zwischen diesen Bergen, alles war möglich in dieser Nacht. Es kam näher. Dieter presste seine Lippen zusammen. Er sah

es. Ein Audi. Nicht pink. Nur blau. Tief atmete er ein und aus.

Ein Schwarzer am Steuer, daneben eine Frau.

Dieter presste Luft zwischen seinen Lippen nach außen, der Schwarze streckte seine Kreditkarte aus dem Auto, sprach nicht, schaute feindselig, er schien wütend. Dieter gab ihm die Quittung.

Falsche Farbe, dachte er, falsches Auto, falsche Welt, alles falsch. Wie immer.

Er war enttäuscht, er war erleichtert, beides, er überlegte, er war sich nicht mehr sicher, er wollte nichts riskieren, er spürte, dass etwas Besonderes war in dieser Nacht, er entschied sich für Orange. Wenn es orange wäre, würde er gehen. Orange ist häufiger als pink,

flüsterte er vor sich hin.

In dieser Nacht würde er Glück haben.

Der Schwarze schrie die Frau an, die neben ihm saß, Dieter hörte ihn, während die Scheibe nach oben ging, dann verschwand das Auto im Tunnel. Stille. Er dachte an Köln, dorthin wollte er, nächtelang träumte er, suchte nach Gründen zu gehen, nach Entscheidungen, die jemand für ihn treffen sollte.

Orange, dachte er. Große Entscheidungen brauchen besondere Farben. Und alles wieder von vorne. Das nächste Auto würde über seine Zukunft entscheiden. Jede Nacht dasselbe Spiel. Dieter führte Listen, erstellte Statistiken, machte kleine Kreuze in kleine Spalten. Am häufigsten kam Rot. Aber diesmal sollte es Orange sein. Etwas sollte

passieren, sich verändern. Jetzt.

Es kam unter den Scheinwerfer. Und es war rot.

Dieter machte ein Kreuz in eine Spalte und rieb sich die Hände. Nichts veränderte sich, er träumte weiter von Köln, er suchte sich neue schrille Farben, die ihn festhielten, die alles so ließen, wie es war.

Es war Nacht. Er putzte sich die Nase, es war kalt draußen, Schnee fiel vom Himmel. Der Winter kam zu früh in diesem Jahr. Das rote Auto hielt neben seiner Kabine, die Scheibe ging nach unten. Wieder ein Paar. Dahinter gleich der nächste Wagen. Er war gelb. Zwei Autos zu spät. Sein Herz pochte, er hatte Glück gehabt, er war dankbar, dass er sich nichts gedacht hatte in dieser Runde, dass er sich nicht noch einmal

für Gelb entschieden hatte. Dass alles so blieb, sein Leben, wie es war. Er brauchte sie doch, was sollte er ohne sie, sie schaute auf ihn, sie war da für ihn. Weggehen von ihr. Das konnte er nicht. Dieter dachte an Türkis, an Braun, an die unmöglichsten Farben.

Das rote Auto neben ihm. Das Fenster, wie es nach unten ging, seine Gedanken an die Wohnung, in der er mit ihr lebte, ihre Fürsorge, wie sie über seine Haare strich mit ihrer alten Hand, ihre Ratschläge, ihre Ängste, das rote Auto und die Stimme, die plötzlich in seine Kabine kam, dieser Mann, dieses Gesicht, wie es aus dem roten Auto schaute, entstellt, abstoßend.

Gedankenverloren starrte er ihn an, er konnte sich nicht abwenden, starrte ihn einfach an, zwei Sekunden, drei, eine